

Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit des Zuckerrübenanbaus in Hessen und Rheinland-Pfalz

Dr. Christian Lang, Verband der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer und Volker Schütthelm, Südzucker AG, Rübenabteilung Offstein

In keiner anderen landwirtschaftlichen Kultur wurde in den letzten Jahrzehnten ein derart hoher Ertragsfortschritt in Kombination mit der Reduktion der notwendigen Arbeitszeit pro Hektar erreicht wie im Rübenanbau. Dies führte zur deutlichen Verbesserung der relativen Vorzüglichkeit der Zuckerrübe im Vergleich zu den gängigen alternativen Feldfrüchten im konventionellen Ackerbau. Die Konkurrenzfähigkeit des Zuckerrübenanbaus hängt dabei mit den unterschiedlichsten Faktoren zusammen und kann durch Maßnahmen beeinflusst werden. Man unterscheidet dabei harte Faktoren, wie Kosten und Erlöse als auch weiche Faktoren, wie Versuchswesen und Beratung usw. Alle Faktoren in der Summe ergeben am Ende sowohl eine Wirtschaftlichkeit für den Rübenanbau als auch eine relative Vorzüglichkeit gegenüber den Konkurrenzkulturen. Es muss gelingen, eine Optimierung in allen Bereichen zu erzielen, damit dies erhalten werden kann.

„Harte Faktoren“ sprechen für den Zuckerrübenanbau

Eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit ist nicht nur über den Ertrag und somit eine Erhöhung der Erlöse sondern in gleicher Weise durch Reduktion der Kosten erreichbar. Eine Ertragssteigerung kann neben dem züchterischen Fortschritt auch durch den Einsatz der standortoptimierten Sortenwahl erreicht werden. Ein weiterer Punkt, der die Wirtschaftlichkeit des Rübenanbaus künftig stärker beeinflussen wird, ist die Optimierung bzw. Reduzierung der Frachtkosten. Egal, wie die Verteilung zwischen Anbauer und Südzucker künftig ab 2017 ausfällt, nimmt deren Bedeutung deutlich zu. Große Reserven liegen in unserer kleinstrukturierten Anbauregion weiterhin in der Verbesserung von Betriebs- und Schlagstrukturen.

Die Strukturen beim Transport sind so vorbereitet, dass ab 2017 die kompletten Rüben von drei verschiedenen Transportorganisationen gefahren werden können. Deren Rechtsform ist die GmbH & Co. KG mit vorgelagerter GbR und bei allen Gruppen gewerblich und einheitlich. So ist die Akquisition auch von externen Fahrern möglich und rechtlich geregelt. Ein uneingeschränkter Kapazitätsaustausch ist ebenfalls ein entscheidender Vorteil. Auf diese Transportstruktur ist künftig auch die Organisation der Rodeeinheiten abzustimmen.

„Weiche Faktoren“ als entscheidende Gründe für die Zuckerrübe auch in Zukunft

Als weiche Faktoren bezeichnet man besonders die Rahmenbedingungen, die den Anbau ermöglichen, erleichtern oder auch attraktiver gestalten und dennoch oft nicht in Kostenrechnungen bewertet werden können. Sie bilden dadurch emotionale Austrittsbarrieren, die eine stabile Entwicklung des Anbaus erwarten lassen.

Dazu zählt auch die Bereitschaft, Schwankungen von Preisen und Erträgen zu tolerieren, wie sie seit Jahren in Sonderkulturen, Weinbau oder bei anderen Ackerfrüchten zu beobachten sind. In den letzten 20 Jahren hat ein enormer Fortschritt durch gute Beratung, Vertrauen in Verbände und Industrie sowie hohe Transparenz stattgefunden. Die Diversifizierung ist in den Betrieben als betriebliche Strategie verankert (Risikostreuung). Die Zuckerrübe kann unproblematisch in die betrieblichen Abläufe integriert werden, da kulturspezifische Marketingaufgaben wie Preis-, Absatz- und Distributionsfunktion an die Anbauverbände delegiert sind. Forschung und Beratung zeichnen sich im Zuckerrübenbereich darüber hinaus durch einen schnellen Wissenstransfer in die Praxis aus und ermöglichen weiteres kontinuierliches qualitatives Wachstum für die Betriebe. Beispielgebend ist das Projekt „Zukunft Zuckerrübe“ mit der beschleunigten Einführung nematodentoleranter Sorten in die Praxis. Die Beteiligung am Unternehmen Südzucker und dessen positive Entwicklung kann als zusätzlicher Anreiz für den Zuckerrübenanbau gelten.

